

Das Wissen

## **Die Grüne Mauer im Sahel – Bäume und Sträucher fürs Überleben**

Von Bettina Rühl

Sendung vom: Dienstag, 5. November 2024, 8:30 Uhr

Redaktion: Charlotte Grieser

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2024

**Mit der sogenannten "Großen Grünen Mauer", einem Mosaik aus renaturierten Flächen, wollen afrikanische Staaten am Südrand der Sahara dafür kämpfen, dass das Überleben im Sahel möglich bleibt – trotz Verwüstung und Klimakrise.**

Das Wissen können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-swr-das-wissen-102.html>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR Kultur App für Android und iOS**

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

## MANUSKRIFT

*Atmo 01: Zikaden*

### **Sprecherin:**

Haben Sie sich schon einmal vorgestellt, wie es wäre, wenn Sie bei 40 Grad Tagestemperatur und mehr Ihren Alltag bewältigen müssten? Ohne eine Klimaanlage oder wenigstens einen Ventilator? Im westafrikanischen Sahel müssen viele Menschen das Leben mit solchen Extremtemperaturen immer häufiger meistern. Wer in der Zone am Südrand der Wüste Sahara lebt, ist an Hitze gewöhnt, die Temperaturen sind ganzjährig hoch. Aber: Es wird schlimmer.

### **O-Ton 01 Blandine Sankara, Entwicklungswissenschaftlerin, Burkina Faso:**

C'est terrible cette chaleur-là, on connaît pas.

### **Übersetzung:**

Diese Hitze ist schrecklich, das kennen wir bisher in dieser Weise nicht.

### **Sprecherin:**

Um das Problem zu lösen, braucht es mehrere Ansätze. Einer davon:

### **Ansage:**

Die Grüne Mauer im Sahel – Bäume und Sträucher fürs Überleben. Von Bettina Rühl.

### **Sprecherin:**

Blandine Sankara ist Entwicklungswissenschaftlerin und lebt in Burkina Faso. Es ist April, einer der beiden heißesten Monate in dem westafrikanischen Land. Im Frühjahr 2024 sind die Temperaturen besonders hoch, der gesamte Sahel leidet unter einer Hitzewelle.

### **OT 02 Blandine Sankara:**

C'est un type de chaleur qui parfois est chargé d'humidité.... Quelles sont les solutions?

### **Übersetzung:**

Die Luft ist jetzt manchmal mit Feuchtigkeit aufgeladen. Heiß war es im Sahel immer schon, aber nicht in dieser Weise. Als Bewohnerin der Region kann ich Ihnen sagen: Es ist hier immer schwerer auszuhalten. Mittlerweile ist völlig klar: Der Klimawandel ist für die Länder im Sahel die große Herausforderung. Welche Lösungen gibt es dafür?

### **Sprecherin:**

Zum Beispiel diese: ein Mosaik aus Grünflächen quer durch die halbtrockene Übergangszone am Südrand der Wüste Sahara. Diese so genannte Große Grüne Mauer soll bis 2030 fertig sein und fast 8000 Kilometer lang werden. Das Ziel: 100 Millionen Hektar wieder begrünete Flächen und 10 Millionen neue, grüne Jobs. Außerdem sollen 250 Millionen Tonnen Kohlendioxid zusätzlich gebunden werden.

Dafür müssen Milliarden Bäume und Sträucher neu gepflanzt werden. Ein Megaprojekt, das fast utopisch klingt – kann es gelingen?

*Atmo 02: Awa Nabole tut Samen in Pflanztütchen*

**Sprecherin:**

In Burkina Faso arbeitet Awa Nabole daran mit, eine Frau Ende 30. Gerade wässert sie die Erde in kleinen Pflanztütchen, eine Kollegin hat sie befüllt. Anschließend legt sie in jedes Tütchen ganz behutsam ein Samenkorn. Nabole gehört zu einer Kooperative von 62 Frauen. In Burkina Faso ziehen sie gemeinsam mehrere lokale Baumarten, darunter Akazien, Moringa-Bäume und Wüstendatteln.

**O-Ton 03: Awa Nabole, Bäuerin, Mitglied einer Frauenkooperative, Burkina Faso**

**Übersetzung:**

Die Samen sammeln wir im Wald gleich nebenan. Wir arbeiten auch zusammen auf unseren Feldern, zum Beispiel legen wir gemeinsam Pflanzgruben an, sie heißen bei uns Zaï.

**Sprecherin:**

Nabole arbeitet im Schatten und achtet darauf, dass auch die Pflanztütchen nicht in der Sonne stehen – die Setzlinge würden sonst sofort verbrennen und die Erde in den Pflanzbeutelchen unnötig austrocknen. Alle Setzlinge auf dem Grundstück sind entweder mit Stroh bedeckt oder stehen im Schatten von Tüchern.

Schutz vor der Sonne wird im Sahel immer wichtiger, weil die ohnehin hohen Temperaturen durch den Klimawandel weiter steigen. Die Wertschätzung für Bäume hat zugenommen, weil sie Schatten und Kühle spenden, außerdem die Bodenfruchtbarkeit verbessern. Der Verkauf der Setzlinge bringe den Frauen der Kooperative einen guten Zusatzverdienst, sagt Nabole.

**O-Ton 04 Awa Nabole**

**Übersetzung:**

Wir haben ganz verschiedene Kunden. Einige kaufen Setzlinge für ihren Garten oder wollen rund um ihr Haus Bäume pflanzen. Außerdem kommen viele, die für Behörden arbeiten und bei uns Bäume für unterschiedliche Aufforstungsaktionen kaufen.

*Atmo 03: Roch Pananditigri begrüßt Kooperative*

**Sprecherin:**

Einer ihrer Großkunden ist an diesem Morgen in die Baumschule gekommen.

**O-Ton 05 Roch Pananditigri, Förster, Koordinator der GGM in Burkina Faso:**

Moi, c'est Roch Pananditigrai, je suis le coordonnateur national de l'initiative du Grande Muraille Verte de Burkina Faso.

**Übersetzung:**

Ich bin Roch Pananditigri, der nationale Koordinator der Initiative für die „Große Grüne Mauer“ in Burkina Faso.

**Sprecherin:**

Pandanditigri ist Angestellter der Regierung von Burkina Faso. In allen beteiligten Ländern der Großen Grünen Mauer werden die Projekte von den Regierungen koordiniert, aber internationale Institutionen wie die Vereinten Nationen, mehrere Geberländer und internationale Hilfsorganisationen arbeiten zu. Sie tragen außerdem einen Großteil der finanziellen Last. Pananditigri schaut sich an diesem Morgen an, wie viele Setzlinge in der Baumschule der Frauen für die nächste Pflanzaktion in Frage kommen. Etwa 7000, schätzt er, die anderen seien noch zu klein oder zu schwach. Die übrigen Jungbäume für die diesjährige Pflanzaktion werden seine Teams in anderen Baumschulen kaufen.

*Atmo 05: Hintergrund Sahel*

**O-Ton 06 Roch Pananditigri:**

Presque la moitié du Burkina ... fortement dégradée.

**Übersetzung:**

Unser Einsatzgebiet ist halb Burkina Faso. Wir kümmern wir uns vor allem um die Böden, die am stärksten degradiert sind.

**Sprecherin:**

Das sind allein in Burkina Faso etwa zwei Millionen Hektar. Das Projekt einer Großen Grünen Mauer aus Bäumen und Sträuchern durch den Sahel wurde von der Afrikanischen Union schon 2007 auf den Weg gebracht. Elvis Tangem koordiniert das Projekt für die Afrikanische Union:

**O-Ton 07 Elvis Tangem, Koordinator der GGM der Afrikanischen Union:**

The whole vision about the Great Green Wall ... sustainability in this region.

**Übersetzung:**

Bei der Vision der Großen Grünen Mauer geht es um die Nachhaltigkeit in der Sahelzone. Trockengebiete machen 55 bis 60 Prozent des Kontinents aus. Durch die Große Grüne Mauer wollen wir sicherstellen, dass die Menschen, die dort leben, in ihrer angestammten Umgebung bleiben und sich entfalten und weiterentwickeln können. Bei dem Projekt geht es also um nachhaltige Landnutzung in der Sahelzone.

**Sprecherin:**

Ursprünglich klang die Vision etwas anders: Quer durch den Sahel sollte ein Band aus Bäumen gepflanzt werden. Aber der geplante Baumgürtel erwies sich bald als sozial und ökologisch wenig effizient: Die Wüste breitet sich ungleichmäßig aus, nach jüngeren Klimamodellen könnten manche Zonen im Sahel durch den Klimawandel künftig sogar deutlich mehr Regen bekommen. Wenn auch vor allem in Form von

Starkregenereignissen, die zu Überschwemmungen führen, Ernten vernichten und daher eher Fluch als Segen sind. Gesunde Böden mit einer Vegetationsdecke können auch damit besser umgehen. In jedem Fall gelten dezentrale Ansätze inzwischen als vielversprechender, und die Afrikanische Union hat ihr Programm entsprechend angepasst. Nun ist das Ziel nicht mehr eine „Mauer“, sondern eher ein „Mosaik“ aus Grünflächen, die von der Bevölkerung nachhaltig genutzt werden können. Elvis Tangem von der Afrikanischen Union möchte allerdings nicht gerne von einer Veränderung der Vision sprechen.

**O-Ton 08 Elvis Tangem:**

The real aim of when we talk about planting ... that you are not planting on agricultural land.

**Übersetzung:**

Wenn wir über das Pflanzen von Bäumen sprechen, ist ja das eigentliche Ziel, dass die Bäume wachsen. Ich weiß deshalb nicht, ob sich unsere Herangehensweise wirklich geändert hat, oder ob die ganze Idee nur neu interpretiert wird. In jedem Fall handelt es sich bei der Großen Grünen Mauer nicht länger ein um Forstwirtschaftsprogramm, sondern um ein Programm zur nachhaltigen Landbewirtschaftung. Denn wenn man Bäume pflanzt, muss man zwangsläufig Fragen von Landbesitz und -eigentum klären, man muss dafür sorgen, dass der Umgang mit Wasser angemessen ist, man muss eine Lösung für die Tiere finden, die im Sahel freilaufend grasen, und man muss darauf achten, dass man landwirtschaftlich genutzte Flächen respektiert.

**Sprecherin:**

Jede der beteiligten Regierungen – elf sind es im Sahel, 21 insgesamt – setzt bei der Umsetzung des Projektes etwas andere Schwerpunkte, angepasst an die jeweilige Situation. In Burkina Faso ist das wichtigste Ziel, degradierte, also unfruchtbar gewordene Böden wieder fruchtbar zu machen – durch Aufforstung und andere Maßnahmen. Das Land soll für Ackerbau und Viehwirtschaft wieder nutzbar werden. Wer Pananditigri zuhört, dem Koordinator der Großen Grünen Mauer in Burkina Faso, ahnt die Herausforderung:

**O-Ton 09 Roch Pananditigri:**

Quand nous disons degrades ... c'est un vide, c'est nue, c'est nue.

**Übersetzung:**

„Degradiert“ bedeutet, dass dort weder Bäume noch Büsche oder Gras wachsen. Man sieht nichts als Leere, nackten Boden.

**Sprecherin:**

Insgesamt sind in Burkina Faso nach UN-Angaben bereits neun Millionen Hektar Boden degradiert, ein Drittel des gesamten Landes. Jedes Jahr gehen nach Schätzungen mindestens 360.000 weitere Hektar für die Vieh- und Landwirtschaft verloren, weil viele Flächen durch das starke Bevölkerungswachstum übernutzt werden. Und weil die Erosion durch den Klimawandel beschleunigt wird – das gilt für alle Sahelstaaten. In der gesamten Region sind die Folgen des Klimawandels vor allem in der Landwirtschaft bereits deutlich spürbar: Wetterextreme werden häufiger,

infolge von Dürren und Überschwemmungen verlieren Bäuerinnen und Bauern immer öfter ihre gesamte Ernte. Die Projekte der großen grünen Mauer sollen helfen, die Ernteverluste zu verringern.

*Atmo 06: Gueswendé Zoungrana gräbt Zaïs*

**Sprecherin:**

Der Bauer Gueswendé Zoungrana ist davon überzeugt, dass das gelingen kann. Gerade schuffet der Endvierziger auf einer Parzelle rund 50 Kilometer nordwestlich von Burkina Fasos Hauptstadt Ouagadougou. Mit seiner Spitzhacke schlägt er auf die steinharte Erde ein – der Boden war früher weich und fruchtbar, mittlerweile wächst hier nichts mehr. Zoungrana gräbt vier kleine Gruben, so genannte Zaïs.

**O-Ton Gueswendé Zoungrana, Bauer, Burkina Faso**

**Übersetzung:**

Die Löcher lege ich so an, dass sich darin möglichst viel Wasser sammelt. Wenn ein Loch voll ist, fängt das nächste auf, was überläuft. Wir werden diese Gruben noch mit Kompost füllen und dann darin säen.

**Sprecherin:**

Danach zeigt er noch, wie man größere, halbmondförmige Pflanzgruben anlegt. Bei den größeren ist es wichtig, dass sie quer zum Hang gegraben werden, dann fangen sie nämlich bei Regen das ablaufende Wasser und die mitgespülte Erdkruste auf.

Der Förster Pananditigri steht neben Zoungrana, von der Baumschule von Awa Nabole aus ist er hierhergefahren. Zoungranas Heimatdorf Gasma liegt ebenfalls im Projektgebiet der Großen Grünen Mauer. Die Bewohner lernen in Workshops agro-ökologische Techniken kennen, die an den Klimawandel besser angepasst sind. Für besonders schwere Arbeiten stellt die Regierung Maschinen zur Verfügung. Pananditigri zeigt auf tiefe Furchen in der Parzelle.

*Atmo 08: Roch Pananditigiri über Maschine*

**Sprecherin:**

Die habe ein Traktor mit dem Pflug gezogen, erklärt er.

**O-Ton 11 Roch Pananditigiri:**

Sur l'ensemble du territoire, ....d'eau qui sont stockées ici.

**Übersetzung:**

Auf dem Gebiet dieser Gemeinde müssen wir insgesamt 200 Hektar für die Landwirtschaft zurückgewinnen. Der so genannte Delfino-Pflug gräbt nicht nur Furchen, sondern legt automatisch halbmondförmige Vertiefungen an, in denen sich Wasser sammelt. Das nutzen wir anschließend, um hier Bäume zu pflanzen.

**Sprecherin:**

Und um hier wieder Felder anzulegen. Sein Dorf arbeite schon seit mehr als zwei Jahren mit der Initiative der Großen Grünen Mauer zusammen, sagt Zoungrana.

**O-Ton 12 Gueswendé Zoungrana****Übersetzung:**

Wir haben davon sehr profitiert. Sehen Sie den Brunnen da drüben? Den haben wir dank des Projektes bekommen. Alle Dörfer rundum hatten schon einen, nur wir nicht. Sehen Sie die vielen Menschen, die dort Wasser holen? Sie bewässern damit ihre Gemüsegärten, die Gärten helfen uns in der Trockenzeit zu überleben.

**Sprecherin:**

Der Brunnen ist 80 Meter tief. Noch vor wenigen Jahren reichten 13 Meter, doch mittlerweile trocknen so relativ flache Wasserstellen häufig aus.

**O-Ton 13 Gueswendé Zoungrana****Übersetzung:**

Außerdem haben uns die Schulungen sehr geholfen, die wir bekommen haben. Dadurch haben wir beispielsweise die Techniken mit den Zaï und Halbmonden kennengelernt, die ich eben vorgeführt habe. Die Große Grüne Mauer ist einfach – wow! Die Initiative hat unser Dorf gerettet.

**Sprecherin:**

Im letzten Jahr habe er auf seinem Sorghumhirse-Feld die Zaï-Technik angewandt, der Ertrag habe sich verdreifacht. Die Erfahrungen der übrigen Dorfbewohner seien ähnlich, auch die Maisfelder gäben mehr her. Zaï und Halbmonde sind eine alte landwirtschaftliche Technik, die im Laufe der Jahre verbessert wurde. Zum Beispiel, indem Kompost in die Gruben gefüllt wird und Termiten eingesetzt werden, die die Erde zusätzlich auflockern. Mehrere Studien belegen, dass die Produktivität der Felder mit dieser Technik steigt. Für die Weiterentwicklung der Zaï-Technik bekam der inzwischen verstorbene burkinische Bauer Yacouba Sawadogo im Jahr 2018 den Right Livelihood Award, auch bekannt als Alternativer Nobelpreis. Gemeinsam mit ihm wurde der australische Agrarwissenschaftler Tony Rinaudo ausgezeichnet. Er entwickelte eine Wiederaufforstungstechnik, die jetzt auch rund um das Dorf Gasma genutzt wird.

Mehr Bäume wachsen hier nun auch, vor allem auf den Feldern. Viele davon wurden nicht gepflanzt, sondern aus Trieben gezogen, die von allein aus der Erde kamen, aus unter dem Sand und der Erde liegenden Wurzeln. Anstatt sie auszureißen, um Platz für Feldfrüchte zu machen, werden diese Bäumchen nun gehegt und gepflegt. Diese Methode namens „Farmer Managed Natural Regeneration“, kurz FMNR, ist im Sahel mittlerweile weit verbreitet und gehört da, wo sie möglich ist, zum Werkzeugkasten der Großen Grünen Mauer. Mehr dazu hören Sie in der Das Wissen-Folge „Der Waldmacher“.

### *Atmo 09: Maschine setzt Pflanzlöcher*

#### **Sprecherin:**

In der Sahelzone des Senegal, rund 1800 Kilometer westlich von Ouagadougou, wird an diesem Morgen gepflanzt. Was wie eine Kettensäge klingt, ist das Gegenteil: eine Maschine, die beim Setzen von Bäumen hilft. Ein Arbeiter führt den Erdbohrer an zwei Haltegriffen, dazwischen die rotierende Spirale, darauf ein Motor und ein kleiner Benzintank. Dutzende Männer und Frauen sind an diesem Morgen mit dem Setzen von Bäumen beschäftigt: Der erste Trupp bohrt die Löcher, ein weiterer pflanzt.

#### **O-Ton 14 Amadou Ba, Angestellter des GGM Projektes im Senegal**

#### **Übersetzung:**

Ich bin froh, dass ich bei der Aufforstung mitmachen kann. Wenn es an einem Ort keine Bäume mehr gibt, regnet es weniger. Wenn es wieder mehr regnet, hilft das unseren Tieren, sie finden dann wieder Futter. Ich pflanze also nicht nur, weil ich dafür bezahlt werde, sondern auch für meine Schafe.

### *Atmo 10: Amadou Ba pflanzt einen Setzling*

#### **Sprecherin:**

Amadou Ba kniet auf der Erde und beugt sich über eins der frisch gebohrten Pflanzlöcher. Vorsichtig löst er das Plastiktütchen von dem kleinen Erdballen, in dem der Setzling steckt – eine kleine Wüstendattel. Mit den Dattelpalmen ist der Baum nicht verwandt.

### *Atmo 11: Pflanzaktion*

#### **Sprecherin:**

Der 26-Jährige arbeitet seit rund zwei Jahren für die Agentur der Großen Grünen Mauer. Er versorgt die Setzlinge in der Baumschule und hilft beim Pflanzen, sofern in der Regenzeit dafür ausreichend Wasser fällt – was immer seltener der Fall ist. In den drei Wochen vor dem heutigen Pflanztag haben er und seine Kollegen den Himmel mehrmals täglich nach Wolken abgesucht, vergeblich und mit steigender Unruhe, weil immer noch nichts zu sehen war. Dabei hätte es laut Kalender längst regnen müssen. Am Tag zuvor wurde der Himmel endlich schwarz, am Nachmittag brachen die Wolken. Deshalb kann heute endlich gepflanzt werden. **[OC Anfang** Ba ist dankbar für den Job.

#### **O-Ton 15 Amadou Ba**

#### **Übersetzung:**

Früher habe ich hier in der Gegend keine Arbeit gefunden. Wenn ich Geld brauchte, bin ich in die nächste Stadt gegangen und habe ein Schaf verkauft. Jetzt kann ich immer bei meiner Familie sein und werde am Ende jedes Monats bezahlt. **OC Ende]**

### *Atmo 12: Sahel erste Parzelle GGW*



## *Atmo 13: Ziegen*

### **Sprecherin:**

Mit den Schafen, Ziegen und Rindern ist das im Sahel so eine Sache: Viehzucht ist fast die einzige Lebensgrundlage, Ackerbau wegen der Trockenheit nicht möglich; was wachsen soll, muss bewässert werden. Ohne die Tiere geht es also nicht – aber mit ihnen ist die Wieder-Aufforstung schwierig: Ziegen, Schafe und Rinder werden in der kargen Region nicht auf Weiden gehalten, sondern stromern herum, suchen sich ihr Futter selbst, fressen sich ihren Weg durch die Setzlinge. Gegen Ziegen, vor allem kleine, hilft nur ein Maschendrahtzaun. Das aber ist ein Problem, sagt Oumar Abdoulaye Ba. Bis zu einem Regierungswechsel im Juli 2024 war er Generaldirektor der „Senegalesischen Agentur für Aufforstung und die Große Grüne Mauer“.

### **O-Ton 16 Oumar Abdoulaye Ba, ehem. Direktor der Agentur für die GGM Senegal:**

Le grillage coûte excessivement cher. ... c'est là où nous avons les grillages.

### **Übersetzung:**

Maschendrahtzaun ist sehr teuer, er kostet etwa 10 Euro pro Meter. Manchmal pflanzen wir deshalb ohne Zäune, weil wir weiterkommen müssen. Das ist einer der Gründe, weshalb die Überlebensrate der Setzlinge insgesamt etwas niedrig ist: Man braucht Wasser, man muss die Pflänzchen vor Viehverbiss schützen, und man braucht hochwertige Setzlinge. Am erfolgreichsten sind wir mit der Aufforstung dort, wo wir die Zäune haben.

### **Sprecherin:**

Elvis Tangem von der Afrikanischen Union liefert die Zahlen dazu:

### **O-Ton 17 Elvis Tangem:**

Survivor rate depends, ... you can have about 40% survival rate, you know.

### **Übersetzung:**

Die Überlebensrate hängt von der Methode ab, die man anwendet. Wenn man beispielsweise FMNR nutzt, also die von den Landwirten unterstützte natürliche Regeneration, können bis zu 90 % der Triebe überleben. Wenn Setzlinge gepflanzt werden, ist das Überleben oft kritisch. Die jungen Bäume müssen mit wiederkehrenden Trockenphasen klarkommen und ein weiteres Problem ist der Verbiss, der durch Tiere hinzukommt. Manchmal liegt die Überlebensrate nur bei etwa 40 %.

### **Sprecherin:**

FMNR sei die effektivste und preiswerteste Lösung, aber nicht überall möglich: In manchen besonders trockenen Regionen treibe nichts mehr aus, außerdem fehlten die Bäuerinnen und Bauern, die das Verfahren in die Hand nehmen könnten.

## *Atmo 14: erste Parzelle*

**Sprecherin:**

Ein paar Kilometer von der Aufforstungsaktion dieses Morgens entfernt, wurde 2008 der erste Baum der Großen Grünen Mauer gepflanzt. Auf der rund sieben Quadratkilometer großen Parzelle steht nun etwa alle acht Meter eine kräftige Akazie, dazwischen wächst eine leichte Grasnarbe. Eine Herde Rinder und Ziegen grasen zwischen den Bäumen. Ihr Dung liefert Nährstoffe für Bäume, Sträucher und Gras. Hier und da liegt totes Holz, das werden Frauen vermutlich zum Kochen nutzen. Es weht ein strammer Wind, dank der Grasnarbe wirbelt er wenig Staub auf. Der Förster Amadou Badji ist für die neuen Aufforstungsflächen verantwortlich.

**O-Ton 18 Amadou Badji, Förster, Senegal:**

Le Forestier, c'est avant tout un agent de développement. ...Je ne sais pas si vous me suivez?

**Übersetzung:**

Als Förster ist man in erster Linie ein Entwicklungshelfer. Meine Aufgabe ist es, den Wald in meinem Zuständigkeitsbereich zu überwachen und zu bewahren. Gleichzeitig muss ich dafür sorgen, dass die Bevölkerung bestimmte Bedürfnisse mit Hilfe des Waldes decken kann. Ich weiß nicht, ob Sie mir folgen können?

**Sprecherin:**

Der Förster beschreibt, um welche Bedürfnisse es im Einzelnen geht.

**O-Ton 19 Amadou Badji:**

Vous savez, ces populations,... En quelque sorte, c'est ça.

**Übersetzung:**

Die Menschen brauchen Schutz. Das Material für ihre Hütten oder Häuser und Zäune suchen sie im Wald. Und sie müssen kochen können. Wenn es kein Gas gibt, benutzen sie dafür Holz. Wir sind verpflichtet, ihnen den Zugang dazu zu garantieren. Aber gleichzeitig müssen wir regulieren, was sie dem Wald entnehmen, damit sie ihn nicht übernutzen und zerstören.

**Sprecherin:**

Bei der Großen Grünen Mauer geht es also nicht nur darum, möglichst viele Bäume zu pflanzen – so wurde das Projekt lange missverstanden - sondern es geht immer auch um die Überlebenschancen der Menschen. Durch bessere Ernten auf Böden, die wieder fruchtbar sind. Und durch Arbeitsplätze: 10 Millionen grüne Jobs sollen bis 2030 durch das Projekt neu geschaffen werden.

*Atmo 15: Pflanzen***Sprecherin:**

In den vergangenen Jahren gab es an der „Großen Grünen Mauer“ viel Kritik: Das Projekt gehe zu langsam voran und sei zu teuer. Zu wenige der neuen Bäume überlebten, zu viel Geld sei in den verschiedenen Ländern veruntreut worden und verschwunden. Was an den Vorwürfen daran ist, lässt sich nur an jedem Einzelfall

überprüfen: Das Gesamtprojekt der Grünen Mauer in elf Ländern zerfällt in hunderte oder gar tausende Vorhaben, die durch unterschiedlichste Geber finanziert werden: die jeweiligen afrikanischen Regierungen, mehrere Programme der Vereinten Nationen, Entwicklungsagenturen und Hilfsorganisationen. Das schafft eine Unübersichtlichkeit, die auch Oumar Abdoulaye Ba kritisiert:

**O-Ton 20 Oumar Abdoulaye Ba:**

Malheureusement, il n'y a pas de coordination .... qui ne sont jamais arrivé à la grande Muraille verte.

**Übersetzung:**

Leider gibt es keine Koordination zwischen den unterschiedlichen Geldgebern mit ihren Projekten. Wenn das anders wäre, hätten wir sicherlich bessere Ergebnisse. Alle Akteure müssten eine Koalition bilden, damit wir wissen, wer was tut. Und damit wir von den Erfahrungen der anderen lernen können.

**Sprecherin:**

Und dann weist er auf die schwierige Sicherheitslage im Sahel hin: Die halbtrockene Übergangszone am Südrand der Wüste Sahara ist nach Auffassung der Vereinten Nationen mittlerweile das globale „Epizentrum für gewalttätigen islamistischen Terrorismus“. Schwache staatliche Strukturen und die drastischen Folgen des Klimawandels verschärfen bestehende Konflikte um Ressourcen wie Wasser, Land und Nahrung in der Region.

**O-Ton 21 Oumar Abdoulaye Ba:**

Vous conviendrez avec moi .... n'est pas donné à n'importe qui de le faire.

**Übersetzung:**

Sie werden mir zustimmen, dass die Bäume kaum eine Überlebenschance haben, wenn Sie eine Kalaschnikow tragen müssen, um sie pflanzen zu können. Abgesehen davon, dass es nicht jedermanns Sache ist, so etwas zu tun.

**Sprecherin:**

In Nigeria ist das tatsächlich so: Da brauchen die Förster in vielen Regionen militärischen Begleitschutz, um die Trasse der Großen Grünen Mauer erreichen zu können. In den Sahelstaaten Mali, Burkina Faso und Niger sind viele Regionen für die Aufforstungsteams oder internationale Hilfsorganisationen schlicht zu gefährlich. Und: Millionen von Menschen sind vor der Gewalt auf der Flucht. Noch einmal Elvis Tangem, der Koordinator des Projektes bei der Afrikanischen Union.

**O-Ton 22 Elvis Tangem:**

There's a huge impact of ... that we have to be doing now.

**Übersetzung:**

Die Konflikte in der Region haben enorme Auswirkungen auf die Umwelt. Zum einen behindern sie in vielen Gemeinden schon die Umsetzung unseres Programms. Außerdem gefährden sie in einigen Regionen die gesamte Arbeit, die während der vergangenen Jahre geleistet wurde. Die Bäume, die inzwischen gewachsen sind,

werden jetzt zerstört. Sie werden nicht mehr gepflegt. Viele Menschen wurden aus ihren Dörfern vertrieben, Tiere laufen frei herum, fressen die kleineren Bäume ab. Den Frieden wiederherzustellen ist nun für uns eine der wichtigsten Aktivitäten.

**Sprecherin:**

Während die Arbeit in vielen Regionen des Sahel immer schwieriger wird, zieht das Megaprojekt mehr Aufmerksamkeit auf sich denn je, schließlich ist die Klimakrise auf der politischen Agenda ziemlich weit nach oben gerückt. Und Aufforstung im großen Stil gilt im Kampf gegen den Klimawandel als ein wichtiges Werkzeug. Trotzdem: Lohnt sich angesichts der vielen Schwierigkeiten die Investition von vielen Milliarden US-Dollar in das Projekt der Großen Grünen Mauer? Der Agrarökonom Alisher Mirzabaev ist der Frage im Jahr 2021 nachgegangen, zusammen mit der UN-Landwirtschaftsorganisation FAO. Mirzabaev arbeitete damals noch am Zentrum für Entwicklungsforschung der Universität Bonn, inzwischen ist er zum Internationalen Reisforschungsinstitut mit Sitz auf den Philippinen gewechselt. Er fasst das Fazit der Studie zusammen:

**O-Ton 23 Alisher Mirzaebaev, Internationales Reisforschungsinstitut:**

What we found was, that Great Wall, restoration activities across this area, on average makes economic sense.

**Übersetzung:**

Wir stellten fest, dass die Große Grüne Mauer und Aktivitäten zur Wiederherstellung der Böden wirtschaftlich sinnvoll sind.

**Sprecherin:**

Im Durchschnitt bringe jeder investierte Dollar zwischen USD 1,10 und USD 1,20 zurück, so das Ergebnis der Forschenden. Mirzabaev zählt ein paar Beispiele auf. Wenn ehemals unfruchtbares Land wieder bestellt werden kann, liegt der wirtschaftliche Nutzen auf der Hand: die Ernte kann verkauft werden. Wieder hergestelltes Weideland kommt Nutztieren zugute, in wiederhergestellten Wäldern könnten Totholz, Früchte oder Honig gesammelt werden. Hinzu kommen positive Effekte, die sich nicht einfach beziffern lassen: das zusätzlich gespeicherte Kohlendioxid zum Beispiel. Oder der Rückgang von Konflikten zwischen Viehaltern und Bauern; Frieden ermöglicht mehr wirtschaftliche Aktivität. Für ihre Berechnungen stellten die Wissenschaftler zahlreiche Modelle auf. Aber Mirzabaev schränkt auch ein: der Nutzen sei nicht überall gleich hoch, mancherorts erweise sich die Investition sogar als Verlust, anderswo sei der wirtschaftliche Ertrag von jedem investierten Dollar sogar noch deutlich höher. Die Gesamtkosten für die wichtigsten Maßnahmen schätzt das Team auf 44 Milliarden USD. Allerdings betont auch Mirzabaev, dass die vielen bewaffneten Konflikte in der Region den Erfolg des Projekts gefährden. Weitere Probleme: immer wieder Finanzierungsengpässe.

**O-Ton 24 Alisher Mirzaebaev:**

Many usual donor countries' attention ... activities that we are doing.

**Übersetzung:**

Die Aufmerksamkeit vieler traditioneller Geberländer gilt derzeit anderen Weltregionen, in denen es Kriege und andere Probleme gibt. Ich weiß, dass in vielen

Ländern die Budgets für die Entwicklungszusammenarbeit gekürzt werden. Und ich denke, jetzt ist der Zeitpunkt, um das, was wir im Rahmen der Großen Grünen Mauer tun, noch effektiver zu machen. Das gilt vor allem für die Aktivitäten zur Wiederherstellung von unfruchtbar gewordenem Land.

**Sprecherin:**

Bessere Koordination der verschiedenen Geldgeber, Partner und Projekte, das Nutzen von Synergien – dadurch ließe sich die Effizienz des Projektes noch deutlich steigern.

**O-Ton 25 Alisher Mirzaebaev:**

Our research shows that ... that development in the region.

**Übersetzung:**

Unsere Forschung zeigt, dass dieses Projekt keine Geldverschwendung ist, wenn es richtig gemacht wird. Die meisten Leute berücksichtigen bei ihrer Beurteilung nur die positiven Effekte für die Ökosysteme. Wir sollten uns aber auch darüber im Klaren sein, dass eine erfolgreiche Renaturierung erhebliche Auswirkungen auf die sozioökonomische Entwicklung in der Region haben wird.

*Atmo 01: Gießen*

**Sprecherin:**

Für die Frauen der Kooperative in Burkina Faso ist der Erfolg des Projektes keine akademische Frage. Bei der Wiederaufforstung und der Wiederherstellung von unfruchtbar gewordenen Böden geht es für sie um Überleben – und um das ihrer Kinder. Asseta Semba ist Schatzmeisterin der Kooperative. Die 52-Jährige kämpft gegen die Folgen des Klimawandels, damit auch ihre fünf Kinder noch eine Zukunft im Sahel haben. Neben der Baumschule der Kooperative gibt es ein Waldstück, das die Frauen selbst geschaffen haben. Sie haben es eingezäunt, schützen es vor Viehverbiss und dem ungeregelten Entnehmen von Feuerholz zum Kochen. Sie nutzen das Waldstück, ohne es zu zerstören: sammeln Samen für ihre Baumschule, medizinische wirksame Pflanzen und Honig.

**O-Ton 26 Asseta Semba, Schatzmeisterin Frauenkooperative Burkina Faso**

**Übersetzung:**

Weil wir unseren Wald schützen, finden wir dort noch Pflanzenarten, die früher weit verbreitet waren, aber anderswo fast schon verschwunden sind. Das wir diese Arten erhalten und unsere natürlichen Ressourcen insgesamt schützen, ist wichtig für die Zukunft unserer Kinder. Zum Beispiel fanden früher alle Familien in der Gegend genug Heilkräuter, wenn sie krank waren. Jetzt gibt es fast keine mehr. Aber unsere Kinder kennen den Ort, an dem es noch eine Vielfalt von Pflanzen gibt.

**Absage:**

**Sprecher:**

Die Grüne Mauer im Sahel – Bäume und Sträucher fürs Überleben. Von Bettina Rühl. Sprecherin: Elisabeth Findeis. Redaktion: Charlotte Grieser. Regie: Günter Maurer.

Abbinder